

Seldherrn des Krieges wader für seine Erblande gestritten, bald im Bunde mit den Schweden, bald auf der Seite des Kaisers, wie es das Interesse seines Landes erheischte. Denn auch die Schweden hielten nach dem Tode ihres großen Königs nicht mehr die strenge Manneszucht, die sie früher so unüberwindlich gemacht hatte. Bald taten sie es den kaiserlichen und den französischen Scharen an Scheußlichkeit gleich und wurden deshalb vom evangelischen Volke um so mehr gehäht.

Sernere Schicksale. Vieles und Schweres noch hatte unser armes Land in dem entsetzlichen Kriege zu leiden, am meisten das platte Land, das den plündernden Horden schutzlos preisgegeben war. Am besten kamen die festummauerten Städte weg. **Münden** zwar war ziemlich dem Erdboden gleich gemacht. Nicht viel besser erging es **Göttingen**, das fast einem Trümmerhaufen glich. Noch 100 Jahre später hatte es die Verwüstung des Krieges nicht überwunden: „Vornehme Häuser gab es kaum mehr, oder sie lagen in Trümmern; die Straßen erflossen im Schlamm und wußten nichts vom Pflaster. Die Kirchen standen gestrüppumwuchert mit geborstenen Mauern und bretterverschlagenen Fenstern, und auf den Kirchhöfen waren die Gräber eingesunken und verschlammte.“

Hannover hatte bis 1625 fast gar nicht gelitten. Da aber kam der Krieg in bedenkliche Nähe. Tilly sowohl als Christian von Dänemark verlangten, daß die Stadt ihnen die Tore öffne. Nach langem Sträuben ließ man endlich die Dänen ein. Da schickte sich Tilly an, die Stadt zu belagern. Er ließ aber bald davon ab, als Mansfeld von Ostfriesland her sich der Weser näherte. Tilly begnügte sich daher damit, die Umgegend von Hannover (Wülfel, Döhren, Laaken, Grasdorf, Wennigsen, Ronnenberg usw.) gründlich zu verwüsten. In der Stadt aber brach die Pest aus, welche die Einwohnerzahl um die Hälfte verminderte. Drei Jahre später mußte sich die Stadt mit 12 000 Talern von der Plünderung freikaufen. 1632 wäre sie fast durch Überumpelung den kaiserlichen in die Hände gefallen. 1636 verlegte Herzog Georg seine Residenz nach Hannover und legte damit den Grund zu dem spätern Aufschwung der Stadt. In den letzten Jahren des Krieges kamen noch wiederholt fremde Heere vor die Stadt, aber keinem gelang es einzudringen.

Schlimmer als Hannover erging es **Hamelu**, das 1525 von den Dänen besetzt wurde. Infolge eines Unfalles verunglückte der König schwer, und sein Heer zog sich deshalb nach Verden zurück. Wenige Tage nach seinem Abzuge erschien Tilly vor der wichtigen Weserfestung. Schon war alles zum Sturm bereit, als die Stadt die Tore öffnete. Sie kam ziemlich glimpflich davon, mußte aber eine kaiserliche Besatzung einnehmen und eine hohe Kriegsteuer zahlen. Bis 1633 blieb sie nun in den Händen der kaiserlichen; da nahte endlich Herzog Georg als Befreier. Die Kriegskosten aber konnte auch der einheimische Fürst nicht mindern, und so verarmte die Stadt immer mehr. Die Bürger hatten bald nichts mehr „als das nackte, vielgeplagte Leben und eine elende, halbverwüstete Hütte“.

Celle, der Sitz der Lüneburger Herzöge, hat von den Kriegsscharen wenig gelitten, wohl aber durch Seuchen und den allgemeinen Niedergang von Handel und Wandel.